

## **Der Klassenrat** **Ein demokratisches Unterrichtskonzept**

*Brigitta Kovermann*

Nach der jüngsten Jugendstudie des Jugendwerks der Deutschen Shell<sup>1</sup> gibt es keine durchgängig unpolitische Jugend. Jugendliche haben Schwierigkeiten mit der Politik. Viel gravierender ist aber, dass die Politik „Jugendverdrossenheit“<sup>2</sup> zeigt. Jugendlichen kommt es darauf an, selbst mitzubestimmen und ihre eigenen Fähigkeiten einbringen zu können. In der Schule wünschen sich Jugendliche mehr Kleingruppenarbeit, mehr projektformiges Arbeiten, mehr eigene Forschungen durch Schüler, mehr Diskussionen in der Klasse, mehr Mitbestimmung bei der Planung von Unterricht, ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Lehrpersonen.<sup>3</sup> Die von den Jugendlichen genannten Unterrichtsformen fördern kooperatives Lernen und demokratische Fähigkeiten. Die Aussagen der Shell-Studie und die Repräsentativbefragungen des Instituts für Schulentwicklungsforschung (IFS) machen deutlich, dass sich Lehrerinnen und Lehrer bewußter um den Demokratisierungsprozess in der Schule bemühen müssen. Man darf sich nicht davon entmutigen lassen, auch wenn die Ziele politischer Bildung schwer zu erreichen sind. Mit dem Klassenrat ist von Célestin Freinet ein Unterrichtskonzept entwickelt worden, das mindestens drei Ziele politischer Bildung nachhaltig verfolgt: die Jugendlichen gewinnen demokratisches Bewußtsein, sie verbessern ihre Urteilsfähigkeit und sie üben, sich zu beteiligen, sich einzumischen. Der Klassenrat ist die demokratische Säule der Freinet-Pädagogik. Ich möchte in diesem Beitrag das Unterrichtskonzept anschaulich erläutern.

### **Was geschieht im Klassenrat?**

Kernpunkt ist die wöchentlich stattfindende Klassenratssitzung. Im Klassenrat geht es um die Schaffung von eigenen brauchbaren Strukturen, um Verträge, Verbindlichkeiten, Zuverlässigkeit, die Einhaltung von Absprachen, das Entwickeln von Sensibilität, den Umgang mit Emotionen und Zeitrhythmen, um Regeln und Lernen aus eigener Einsicht und Überzeugung, um die Entwicklung von Verantwortungsfähigkeit. In einer demokratischen Klasse sind sowohl Freiheit als auch Ordnung und Grenzen notwendig. Wichtig ist vor allem soziale Gleichwertigkeit. Das bedeutet gegenseitige Achtung. Jedes Mitglied der Klasse, ob Lehrperson oder SchülerIn muss achtungsvoll und respektvoll behandelt werden. Die gemeinsame Arbeit gründet auf der Beachtung der Rechte und Interessen der anderen und dem Eintreten für seine eigenen Rechte. In diesem Sinne hat im Klassenrat jeder **eine Stimme**.

Es gibt vier Ämter: Präsident/in, Zeitwächter/in, Protokollant/in, Regelwächter/in werden von Klassenratssitzung zu Klassenratssitzung rotierend übernommen, sodass sich alle Schülerinnen und Schüler in der Aufgabe üben können. Eine Ämterverteilung im Klassenrat bietet Orientierungs- und Handlungssicherheit. Dabei ist es sehr hilfreich für jedes Amt ein Symbolkärtchen zu haben, auf dem die wesentlichen Aufgaben, die mit diesem Amt verbunden sind, vermerkt sind:

---

<sup>1</sup> Jugendwerk der Deutschen Shell (1997)

<sup>2</sup> Jugendwerk, 1997, S. 17

<sup>3</sup> Kanders, M./Rösner, E./Rolff, H.-G. (1996) S.57 - 113

### ***Das Amt der PräsidentIn***



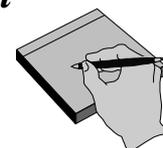
Ich eröffne die Stunde

Ich nehme die Kinder dran

Ich fasse Diskussionen zusammen

Ich schlage vor: Abschluss eines Tagesordnungspunktes, Ende der Diskussion

### ***Das Amt der ProtokollantIn***



Ich lese die Tagesordnung vor

Ich schreibe auf, wer welche Aufgabe übernimmt

Ich notiere, was beschlossen wird

Ich mache Stichpunkte zu einzelnen Tagesordnungspunkten

### ***Das Amt der RegelwächterIn***



Ich erinnere, wenn Regeln nicht eingehalten werden

Ich unterbreche, wenn Störungen zu stark werden

### ***Das Amt der ZeitwächterIn***



Ich achte auf Redezeiten der Kinder

Ich kündige den Schluss einige Minuten vorher an

Sie erinnern an Verantwortlichkeiten und sorgen für Klarheit und Transparenz. Ein Amt im Klassenrat zu übernehmen, ist eine hohe Anforderung. In den unteren Jahrgängen ist es überaus wichtig, sich in den verschiedenen Ämtern zu üben, diese zu trainieren. So legen ich in JG 5 und 6 das Gewicht darauf, diese Ämter in den Tischgruppen (5-6 Kinder bilden eine Tischgruppe) zu trainieren. Dabei gilt, dass jedes Kind jedes Amt in einem rotierenden Verfahren immer wieder übt. Am Ende der Klassenratsstunde haben wir immer wieder 5 Minuten freigehalten, um über die Kompetenzen zu sprechen, die diese Ämter erfordern. Um- und Neuformulierungen werden im Klassenrat besprochen und beschlossen. Es wird ein fruchtbares Spannungsverhältnis von Offenheit und Strukturierung aufgebaut. Die Entwicklung eines demokratischen Führungsstils führt dazu, Rollen zu klären, Verantwortung in Form von klaren Vorgaben abzugeben und Macht zu kontrollieren. Macht kann von Jugendlichen positiv wahrgenommen werden, wenn sie

- offen definiert und kontrolliert wird.
- zeitlich begrenzt ist.
- je nach Situation wechselt.
- sich auf verschiedene Personen verteilt.

Es entsteht bei den Jugendlichen ein Gefühl der Verlässlichkeit und der Sicherheit. Sie können sich selbst auf diese Infrastruktur berufen, das heißt, auch ihre Rechte sind durch die Institutionen gesichert. Wichtig erscheint es mir, sich als Lehrerin klar zu machen, dass wir für unsere

SchülerInnen eine Vorbildfunktion übernehmen sollten. Unterbreche ich Kinder immer wieder, melde ich mich nicht, um an die Reihe zu kommen, ist dies ein Signal für die Kinder, z. B. die Gesprächsregel im Klassenrat: „Wir lassen den, der das Wort hat, ausreden.“ nicht einzuhalten. Freinet spricht in seiner „Psychologie der Wahrnehmung“<sup>4</sup> davon, dass das Wort das Beispiel verstärken kann, es ihm aber nicht gelingt, das Beispiel zu korrigieren, noch es zurückzudrängen. Ich muss mich entscheiden, ob ich als Erwachsene Modell oder Vorbild sein will oder nicht, ob ich in meinem Verhalten kongruent mit den von mir postulierten Zielen bin, Macht wirklich abzugeben.<sup>5</sup>

## Die Tagesordnung

Es gibt eine Tagesordnung. Die Tagesordnung wird von der Klasse in Absprache mit der ProtokollantIn und der PräsidentIn festgelegt. Die Sammlung der anstehenden Punkte geschieht bei mir durch ein Klassenratstagebuch. Andere Kolleginnen benutzen eine Wandzeitung. Die Punkte werden zu Beginn des Klassenrats vorgelesen und bei Bedarf ergänzt. Hier ein Beispiel aus der Klasse 9C:

1. Kennenlernen des neuen Schülers
2. persönliche Leistungsentwicklung
3. Probleme im E-Kurs Chemie/Physik
4. Klassenfahrt

Ganz wichtig ist, dass ich als Klassenlehrerin immer wieder auch eigene Punkte in den Klassenrat einbringe. Hier zum Beispiel den Punkt „persönliche Leistungsentwicklung“. Da die Jugendlichen ab Klasse 9 sich auf ihren Schulabschluss gezielter vorbereiten müssen und ich bei der Durchsicht der Arbeitspläne feststelle, dass viele von den SchülerInnen Schwierigkeiten mit der Einschätzung ihrer Leistungsfähigkeit haben, schlage ich vor, dieses Problem im Klassenrat zu besprechen.

## Beratungs- und Entscheidungsprozessen

In besonderem Maße lernen und erproben Jugendliche, ihre Fähigkeit zu urteilen, Normen und Werte zu reflektieren in konkreten Auseinandersetzungen, nämlich dort, wo Werte konfliktieren. Hinter einem solchen Ansatz steht die lerntheoretische Grundannahme, dass Urteilsfähigkeit nicht durch „Übernahme“ entsteht. In der Konfrontation mit Begründungsaspekten, die andere für wichtig halten, steckt die Provokation nachzudenken, sich zu reiben und das eigene Urteil differenzierter werden zu lassen. Ein Ausschnitt aus dem Tagesordnungspunkt

„Selbstorganisation der Klassenfahrt“ macht dies deutlich:

*Angelika leitet, Rafael, achtet auf die Zeit, Marcel ist Regelwächter und Sarah führt Protokoll Die Klassenratsstunde beginnt damit, dass jede SchülerIn Vorteile einer selbstorganisierten Reise und Bedenken dazu auf je ein Kärtchen aufzuschreibt. Die Kärtchen werden eingesammelt und durcheinander gemischt. Danach zieht jeder ein Kärtchen, wenn es das eigene ist, geht es zurück in den Kasten und man zieht ein neues Kärtchen. Anschließend werden alle Kärtchen vorgelesen. Danach gibt es eine Runde, Bedenken zu entkräften.*

*Bedenken:*

- Einige machen alles, die anderen machen nichts und meckern hinterher.
- Wir schaffen das nicht, weil die Klasse sich nicht zusammenreißen kann.
- Wir schaffen es nicht beim Reisebüro anzurufen und alles zu klären
- Dass wir unter 18 Jahren nichts alleine buchen oder ähnliche Sachen erledigen können.
- Ganz ohne Lehrer klappt es bestimmt nicht!!
- Einiges kann vergessen werden, andere werden nicht gefragt, was sie möchten.

---

<sup>4</sup>Célestin Freinet, (2000) S. 65 ff.

<sup>5</sup> s.auch Albert Bandura (1986) führender Vertreter der Theorie des sozialen Lernens. Wichtige Bestandteile seines Konzepts sind Lernen durch Beobachtung und Selbstwirksamkeit

- *Die Preise werden nicht beachtet, es kann zu teuer werden.*
- *Spannung entsteht, Probleme selber lösen.*
- *Mit der Bezahlung von einzelnen Schülern.*

#### **Vorteile:**

- *Wir schaffen es, eine Reise zu buchen.*
- *Es wäre gut, denn man könnte erfahren, wie es ist, wenn man selber organisieren muss.*
- *Ich denke schon im Team.*
- *Die Eltern können helfen.*
- *Wir können selber entscheiden, und es gibt kein Jammern.*

Das Vorlesen aller Meinungen in neutraler Form – man war nicht selber Bedenkenträger der vorgelesenen Äußerung - führt zu einer entspannten Klassenatmosphäre. Daraufhin ist es möglich, sich in disziplinierter Form sehr eifrig an einer pro und contra Diskussion zu beteiligen. Die anschließende Abstimmung ergibt eine überwältigende Mehrheit für die Selbstorganisation der Reise.

#### **Das Ergebnis**

Statt einer Kampf Abstimmung findet hier eine Beschlussfassung nach einer intensiven inhaltlichen Debatte statt. Demokratisches Bewußtsein wächst in dem Maße, wie die individuellen Qualitäten und Interessen der einzelnen Kinder und Jugendlichen wahrgenommen, die Gesprächspartner angeregt werden, sich mit dem Gegenüber auseinanderzusetzen, um zu Lösungen zu kommen, die alle Beteiligten tragen können. Die Jugendlichen befinden sich in einem fortgeschrittenen Stadium der Gruppenentwicklung, in der die soziale Struktur durch Akzeptanz und Wertschätzung, Zugehörigkeitsgefühl, offene Kommunikation und Entspannung gekennzeichnet ist.

Als Klassenlehrerin habe ich die Aufgabe unterschiedliche Abstimmungsmodi an den jeweiligen Problemen bewußt zu machen. Bei der dargestellten Entscheidung war eine Konsensentscheidung für eine konstruktive Weiterarbeit wichtig. In anderen Situationen werden Mehrheitsbeschlüsse mit zum Beispiel 50% der Anwesenden, 2/3-Mehrheit oder qualifizierter Mehrheit gefasst. Entscheidend ist, dass der Klassenrat so arbeitet, dass die individuelle Bedürfnisse der Jugendlichen und Kooperation nicht zum Gegensatz werden.

Zwei Dinge scheinen mir von Bedeutung zu sein: zum einen sich darüber bewußt zu sein, wann Entscheidungen im Konsensverfahren getroffen werden sollen und wann nach dem Mehrheitsprinzip, zum anderen ist es wichtig, die Gruppe nicht zu überfordern, da das demokratische Bewußtsein von Kindern und Jugendlichen, Konsensentscheidungen zu treffen, erst in einem reifen Stadium der Gruppe wächst. Dennoch müssen wir immer wieder an konkreten Fragestellungen oder Problemen, die aus den aktuellen Bedürfnissen der Jugendlichen erwachsen, das Treffen von Konsensentscheidungen üben. Folgendes Verfahren haben wir zur Beschlussfassung immer wieder angewandt:

1. Provisorische Abstimmung – Bei Einstimmigkeit wird der Beschluss akzeptiert
2. Kein eindeutiges Ergebnis – Minorität erhält das Recht, ihre Standpunkte vorzutragen
3. Debatte
4. Endgültige Abstimmung mit einfacher oder qualifizierter Mehrheit

Der Klassenrat ist ein Erziehungsmodell, das durch Teilnahme aller SchülerInnen eben auch eine größere Demokratisierung der Klasse bewirkt. Diese Demokratisierung geschieht sowohl durch strukturelle Implantation als auch durch eine andere Haltung, die den Jugendlichen eine echte Teilhabe an der Gestaltung und Übernahme von Verantwortung im Klassenleben ermöglicht.

## Probleme der eigenen Lebenswelt

Zur Erläuterung möchte ich die Finanzierungsdiskussion ausführlicher schildern, da sie für uns und wohl auch für die Klasse ein Schlüsselerlebnis war: Zum Thema Finanzierung der Abschlussfahrt in Klasse 10. Sebastian berichtet über den Stand der Kostenkalkulation:

Zu Beginn des Schuljahres gibt es vom Reiseunternehmen eine genaue Kostenkalkulation. Die Fahrt kostet mit Unterkunft und Verpflegung 477,00 DM. Taschengeld und Ausflüge sind darin nicht enthalten. Zunächst betretenes Schweigen, dann erste Reaktionen darauf: „Taschengeld habe ich genug. Das ist kein Problem“, „Wie soll das gehen, ich habe nicht soviel Taschengeld, meine Eltern sind nicht bereit noch mehr zu zahlen“, „vielleicht können ja Verwandte helfen“, „nee, da kann ich nicht mitfahren“, „Ich habe noch einen Bruder, der auch in diesem Jahr auf Klassenfahrt fährt, das geht bei uns nicht“, „du kannst ja Geld dazu verdienen“, „wir müssen das als Klasse lösen“. Die Jugendlichen erleben im Moment hautnah das gesellschaftliche Problem sozialer Unterschiede. Das Projekt steht auf Messers Schneide. Werden die Jugendlichen in der Lage sein, sich solidarisch zu verhalten, können sie ihre Interessen mit denen der Gesamtgruppe in Einklang bringen, welche Wertentscheidung werden sie fällen? Über mehrere Sitzungen begleiten wir den Diskussionsprozess der Jugendlichen und erleben, wie sich langsam der Schwerpunkt von einer ich-bezogenen Sichtweise und Stellvertreter Suche (Verwandte, Jobsuche) hin zu einer solidarischen Sichtweise verändert. Wir als Gesamtgruppe sind für das Gelingen und Scheitern des Projektes verantwortlich.

Ich bin so fasziniert von dem Diskussionsverlauf, der über mehrere Sitzungen geht, dass ich nicht mehr sagen kann, wann der Umschwung kommt. Schließlich wird abgestimmt und mit – ich weiß es nicht genau – drei oder vier Gegenstimmen oder Enthaltungen entscheidet sich die Klasse, die Finanzierung zu ihrem Problem zu machen. – Übrigens handelte es sich bei den Gegenstimmen und Enthaltungen im Laufe der verschiedenen Entscheidungssituationen immer wieder um andere Schüler, für mich ein Zeichen von starkem Selbstbewußtsein. - Sie rechnen aus, dass sie ungefähr 70 -100 DM pro Person bis zur Klassenfahrt in 8 Monaten verdienen müssen. Das Brainstorming, das in der nächsten Sitzung stattfindet, wie Geld verdient werden kann, zeigt eine entspannte Klasse, hochmotiviert, Ideen zusammenzutragen. Wir beobachten so etwas wie Aufbruchsstimmung, wir packen es! Wir sind erleichtert und ein bißchen stolz auf unsere Klasse. Das Ergebnis spricht für sich. Folgende Anzeige erschien in der Marler Zeitung und wurde als Handzettel von den Mädchen und Jungen in der Schule und in der Marler City verteilt:

<p><b>Achtung!!!</b></p> <p><i>Unsere Aktionen:</i></p> <p><i>Wir putzen und reparieren Ihre Fahrräder</i></p> <p><i>Wann?</i> <i>Am 15. - 22 März, 15-20 Uhr, außer So, Sa. 12-16 Uhr,</i> <i>Wo? Auf dem Creiler Platz, neben Fahrradwache,</i> <i>Infos: 0 23 64 / 57 66</i></p> <p><i>Wir putzen Ihre Autos</i></p> <p><i>Wann? Am 15, 17, 18, und 22 März, 15-18 Uhr sowie am</i> <i>24. März, 9-12 und 15-18 Uhr</i> <i>Wo? Willy-Brandt-Gesamtschule, Willy-Brandt-Allee 1</i></p>	<p><b>Achtung!!!</b></p> <p><i>Kurierdienst-Transporte von Dokumenten und Besorgungen aller Art innerhalb Marls.</i></p> <p><i>Wann? Ab dem 15. März, tägl. 15-21 Uhr,</i> <i>Infos unter : 0 23 65 / 51 58 02</i></p> <p><i>Wir putzen Ihre Fenster in Haus und Wohnung</i></p> <p><i>Wann? Ab dem 15.März, Zeiten nach Absprache</i> <i>Erreichbar unter Tel: 0 23 65 / 18569</i></p> <p><i>Von dem Erlös dieser Aktionen finanziert die Klasse</i> <i>10 B der Willy-Brandt-Gesamtschule ihre</i> <i>Abschlussfahrt!!!</i> <i>Für Ihre Unterstützung bedanken wir uns herzlich</i> <i>bei Ihnen im Voraus!</i></p>
---	---

Hinzu kam ein Weihnachts- und ein Flohmarkt.

Es hatten sich viele kleine Teams gebildet. Alle ohne Ausnahme waren an diesen Aktionen beteiligt. So kam eine stattliche Summe von 2.200 DM zusammen, so dass für jeden 80,00 DM zusätzlich zur Verfügung standen. Damit war die Finanzierung der Klassenfahrt gesichert!

Statt an künstlichen moralischen Dilemmata die praktische Vernunft der SchülerInnen zu schulen und auf diese Weise zu ermöglichen, ein höheres Niveau moralischer Urteilsfähigkeit zu erreichen, wird hier diese Schulung an echten Problemen des Klassenlebens erarbeitet. Das Modell des Klassenrats fördert unter verschiedenen Aspekten die moralisch-demokratische Urteilsfähigkeit der Jugendlichen.

- *Aspekt der Chancengleichheit:* die Jugendlichen nehmen hier die unterschiedlichen sozialen Schichten bewusst wahr und finden eine solidarische Lösung.

- *Aspekt des moralischen Entwicklungsniveaus:* moralische Urteilsfähigkeit wird am Nachhaltigsten durch die aktive Auseinandersetzung des Heranwachsenden mit moralischen Argumenten gefördert. Für moralisch-demokratische Erziehung ist nicht eine bestimmte moralische Stufe<sup>6</sup> auf Seiten der Jugendlichen oder Lehrer Voraussetzung. Gleichwohl setzt die Realisierung demokratischer Konfliktlösungen auf allen Seiten soziale Fähigkeiten voraus, die ihrerseits im demokratischen Willensprozess gefördert und weiter entwickelt werden. Die Übung in demokratischem Verhalten ist für alle Beteiligten sehr anstrengend wie dieses Beispiel aber zeigt auch sehr lohnend. Der Klassenrat fördert die Akkomodation auf moralischer Ebene. In den Statements der Jugendlichen werden unterschiedliche Ebenen moralischen Bewusstseins deutlich. In der Dilemma-Diskussion werden von den Jugendlichen neue Denkstrukturen in die Auseinandersetzung gebracht.

## **Der Umgang miteinander**

Nach meiner Meinung lernen Jugendliche bisher selten folgendes: Konflikte selber lösen, einen Streit so beenden, dass keiner der Kontrahenten das Gesicht verliert, Gefühle angemessen (deutlich, aber nicht verletzend) ausdrücken, den Streitgegenstand wahrnehmen und sich daran orientieren. Als Klassenlehrerin bin ich hier in hohem Maße gefordert, da vielfältige Beratungskompetenzen eingebracht werden müssen, um tragfähige Konfliktlösungsstrategien im Klassenrat einzuüben, und Jugendliche zu befähigen, Konflikte selber konstruktiv zu lösen. Intrigieren und Schuldzuweisungen aussprechen sind dagegen Verhaltensweisen, die schon über einen langen Zeitraum gelernt wurden und nun in einem langwierigen Trainingsprozess verlernt werden müssen, um Verhaltensweisen aufbauen zu können wie : ich bin wichtig, du bist wichtig; ich empfinde so und so; die Lösung ist nicht schwarz oder weiß; sich möglichst präzise und konkret ausdrücken ( und nicht: „immer tust du ...“, „nie machst du ...“) usw.

Sowohl die themenzentrierte Interaktion<sup>7</sup> als auch das Mediationskonzept von Ingrid Engert<sup>8</sup> bieten effektive Techniken an, konstruktive Konfliktlösungsstrategien zu trainieren.

Die These. „Die Beziehungsebene bestimmt die Sachebene mehr als die Sachebene die Beziehungsebene“ ist uns zwar aus der Literatur bekannt, jedoch hapert es im Rahmen der Klasse an der praktischen Umsetzung.

Die Gespräche im Klassenrat werden nach bestimmten Regeln geführt und entstanden bei uns in Anlehnung an die Regeln von Ruth Cohn bzw. aus den Spielregeln, wie wir sie im Atelier „Demokratie und Klassenrat“ entwickelt haben<sup>9</sup>. Als eine wichtige Regel gilt. „Störungen haben Vorrang“. Diese Regel impliziert, dass die Jugendlichen in der Lage sind, ICH-Botschaften ihrem

---

<sup>6</sup> nach Lawrence Kohlbergs Ansatz zur Förderung einer moralisch-demokratischen Erziehung

<sup>7</sup>Ruth Cohn (1975)

<sup>8</sup>Ingrid Engert (1997)

<sup>9</sup> Ausführlicher habe ich darüber geschrieben in: Fragen und Versuche, Heft 59/ März 1992, S. 13-19

Gegenüber mitzuteilen und die Fähigkeit besitzen, Ärger, Wut, Zorn adäquat auszudrücken. Beide Kompetenzen bedürfen eines häufigen Trainings.

### **Die Wutprotokollkiste**

Im Klassenraum auf der Fensterbank steht die Wutprotokollkiste. Daneben befindet sich ein Stapel mit Wutprotokollen: Wenn ich mich über eine MitschülerIn, eine LehrerIn oder eine bestimmte Situation geärgert habe, fülle ich ein Wutprotokoll aus und werfe es in die Kiste. Am Ende der Woche wird die Kiste von der PräsidentIn im Klassenrat geöffnet.

Die SchülerInnen, die mit ihrem Ergebnis nicht zufrieden waren, lesen ihr Wutprotokoll vor. Im Klassenrat wird dann über alternative Verhaltensmöglichkeiten nachgedacht und gesprochen. Das eigene von Gefühlen geleitete Handeln und die Gefühle, die bei anderen ausgelöst werden, werden Gegenstand des Gesprächs im Klassenrat. Sie werden dadurch verständlicher und erfahrbar. Die SchülerInnen können ihren Anteil am Konflikt reflektieren und steuern lernen. Das Sprachverhalten von Jugendlichen und das Erziehungsverhalten von LehrerInnen ist oft von einer asymmetrischen dominanzgeleiteten Kommunikation durch Selbst-Erhöhung und Erniedrigung des Anderen geprägt. Thomas Gordon<sup>10</sup> spricht in diesen Kommunikationssituationen von "Strassensperren". Sie verhindern die konstruktive Konfliktlösung schon im Ansatz, da die Gefühle auf der Beziehungsebene ignoriert werden.

Beide Kompetenzen bedürfen eines häufigen Trainings. Zwei Übungsbeispiele zeigen, wie der Erwerb moralisch-demokratischer Fähigkeiten in besonderem Maße unterstützt werden kann (Mat.1 und 2)

### **Paradigmenwechsel in der LehrerInnenrolle**

Der Klassenrat als Kernelement der freinetpädagogischen Didaktik verändert schulisches und unterrichtliches Lernen durch mehr Beteiligungs- und Gestaltungschancen. Der Klassenrat trifft mit seiner Didaktik die Wünsche der Jugendlichen, wie ich sie eingangs dargestellt habe. Wo also macht Lernen "Sinn? Dort, wo die Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen Gegenstand von Lernprozessen sind. Damit steht auch ein Paradigmenwechsel im Raum: der Erwachsene muss wieder zu den Jugendlichen zurückfinden, denn nicht die Politikverdrossenheit der Jugendlichen ist zu beklagen, sondern die Jugendverdrossenheit der Erwachsenen, Lernsinn und Lernmotivation sind eng mit diesem Paradigmenwechsel verbunden.

Der Erwachsene ist nicht mehr "Mädchen für alles", der große Zauberer, der auf alles eine Antwort weiß, die Autorität, die über alles regiert. Er beugt sich den gemeinsamen Regeln des Zusammenlebens und ist Garant für ihre Befolgung. In den politischen Zielen der Freinet-Pädagogik wird die Rolle des Erwachsenen im Klassenrat treffend beschrieben:

"Wie alle anderen ist er (der Erwachsene, B.K.) der Kritik des Klassenrats unterworfen. Gleichzeitig wird er entmystifiziert, vom Mythos der Allwissenheit und Allmacht befreit ... und offener für alle. Vom Rollenträger wird er zur Person. Seine Macht ist weder erhöht noch geschwächt, sie wird eine andere: die eines erwachsenen Menschen, der als solcher für alle zugänglich, anerkannt, identifizierbar wird und der sich selbst weiterentwickeln kann (...). Der Erwachsene wird selbst auch duldsamer, "permissiver": die Gruppenregeln, die funktionieren, die interessanten und vielfältigen Arbeiten, die Schüler, die mit Anteilnahme bei ihrer selbstgewählten Tätigkeit sind, die regulierende Wirkung des Klassenrats beruhigen und entlasten auch ihn – ihn wie die anderen Mitglieder der Gruppe! Er kann besser beobachten und mit Klugheit und Vorsicht handeln, weil er sich weniger bedroht fühlt. Er kann dadurch um so mehr jedem in der Gruppe helfen" Ingrid Dietrich (1982) S.83.

---

<sup>10</sup> Thomas Gordon (1981)

Die Leitideen des Klassenrats sind:

- Lebenswirklichkeit und Interessen der Jugendlichen als Ausgangspunkt für demokratische Lernprozesse.
- Ganzheitliches Lernen durch lebensnahe und interessen geleitete Angebote.
- Individualisierung der Lerngelegenheiten und Förderung der Sozialkompetenz.
- Eigenständigkeit und Eigentätigkeit.
- Handlungsfähigkeit.

Damit kann das Modell des Klassenrats einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung von Schule und Unterricht leisten.

## Literatur

- Bandura, Albert: Social foundations of thought and action: A social cognitive theory. Englewood Cliffs, NJ: Prentice Hall 1986
- Cohn, Ruth: Von der Psychoanalyse zur Themenzentrierten Interaktion. Stuttgart 1975
- Jugendwerk der Deutschen Shell (Hrsg.): Jugend '97 Zukunftsperspektiven. Gesellschaftliches Engagement. Politische Orientierungen. Opladen 1997
- Dietrich, Ingrid (Hrsg.): Politische Ziele der Freinet-Pädagogik. Weinheim, Basel. 1982,
- Dietrich, Ingrid (Hrsg.): Handbuch Freinet-Pädagogik. Weinheim 1995.
- Engert, Ingrid: Mediatoren statt Gladiatoren, Teil I und Teil II, in: System Schule, JG 1, Heft 1, 1997
- Freinet, Célestin: Pädagogische Werke. Teil 1. Paderborn 1998
- Freinet, Célestin: Pädagogische Werke, Teil 2. Paderborn 1999
- Gordon, Thomas: Lehrer-Schüler-Konferenz. Reinbeck 1981; Auflage neu, München 1991
- Hurrelmann, Klaus u.a. (Hrsg.): Anit-Gewalt-Report. Handeln gegen Aggression in Familie, Schule und Freizeit. Weinheim 1995
- Kanders, M./Rösner, E./Rolf, H.-G.: Das Bild der Schule aus der Sicht von Schülern und Lehrern – Ergebnisse zweier IFS-Repräsentativbefragungen. In: Rolf, G.-G./Bauer, K.-O./Klemm, K./Pfeifer, H. (Hrsg.): Jahrbuch der Schulentwicklung. Band 9, Weinheim/München 1996
- Kohlberg, Lawrence: Die Psychologie der Moralentwicklung. Frankfurt/M. 1995
- Miller, Reinhold: Beziehungsdidaktik. Weinheim und Basel 1997
- Mitschka, Ruth: Die Klasse als Team: Ein Wegweiser zum sozialen Lernen in der Sekundarstufe I. Linz 1997
- Palmowski, Winfried: Der Anstoß des Steines, Systemische Beratungsstrategien im schulischen Kontext. Dortmund. 1995
- Ramsegger, Jörg: Was heißt: „Durch Unterricht erziehen“? Erziehender Unterricht und Schulreform. Weinheim und Basel. 1991
- Stanford, Gene: Gruppenentwicklung im Klassenraum und anderswo. Praktische Anleitungen für Lehrer und Erzieher. Braunschweig. 1998<sup>5</sup>

## Material 1 Wutprotokoll

Worüber hast Du Dich geärgert?

Was hast Du dann gemacht?

Warst Du mit dem Ergebnis zufrieden?

Das Training von ICH-Botschaften und das Training des bewussten Umgangs mit eigenen negativen Gefühlen wie Ärger, Wut helfen neues Verhalten einzuüben, das die Tür für dialogische Prozesse im Klassenrat öffnet.

## Material 2 Wünsche verpacken

Wenn ich in ein Geschäft gehe, in dem es keine Selbstbedienung gibt, muß ich sagen, was ich möchte. Während kleine Kinder das gut können: „Ich will ein Eis“, „Ich will bei Mac Donalds eine Cola trinken“, verlernen das ältere Kinder wieder. Sie sagen oft, was sie nicht wollen, aber ohne das Kind anzusprechen: „Der soll nicht mein Radiergummi wegnehmen“, „die soll mich nicht ärgern“.

Wenn ich selbst mich und meine Wünsche nicht ernst nehme, darf ich mich nicht wundern, wenn andere es schon gar nicht tun. Wenn mir etwas sehr wichtig ist, muß ich mich wie ein Anwalt, eine Anwältin selbst vertreten:

Echte, klare **ICH**-Botschaften sind Hauptsätze:

**ICH** will zuhören.

**ICH** will in Ruhe arbeiten.

Ein **Anwalt**, eine **Anwältin** kreischt nicht anklagend, flüstert nicht wehklagend oder brüllt nicht in die Klasse. Das wirkt lächerlich und schwach. Er oder sie spricht ruhig und sicher, laut und deutlich.

**Übe an folgenden Beispielen und füge eigene Beispiele hinzu:**

▶ Dein Name wird verunstaltet

☉ ICH will \_\_\_\_\_

▶ Du wirst geknufft, an den Haaren gezogen, unter dem Tisch getreten, usw....

☉ ICH will \_\_\_\_\_

▶ Die Gruppe läßt dich nicht mitmachen

☉ ICH will \_\_\_\_\_

▶ Deine Schulsachen landen im Papierkorb, werden vom Tisch gefegt, usw....

☉ ICH will \_\_\_\_\_

▶ \_\_\_\_\_

☉ ICH \_\_\_\_\_

▶ \_\_\_\_\_

☉ ICH \_\_\_\_\_

▶ \_\_\_\_\_

☉ ICH \_\_\_\_\_

Mögliche Beispiele für ICH-Botschaften:

ICH will nur ..... genannt werden.

ICH will selbst entscheiden, wer mich anfassen darf, wer mich angreifen darf.

ICH will auch dabei sein.

ICH will meine Sachen in Ordnung haben.

---

---

---